

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856**

16.3.1856 (No. 130)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich wöchentlich. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Großh. Badische Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N<sup>o</sup> 130.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Für Frankreich abonnirt man bei Herrn G. Alexandre (Boulevard Nr. 25) in Straßburg und bei dem Bureau Central de publicité pour l'Allemagne (S. cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Sonntag, 16. März.

1856.

## Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 13. März. Sechzehnte öffentliche Sitzung der Ersten Kammer, unter dem Vorsitze des ersten Vizepräsidenten, Hrn. Geh. Rath's und Oberhofrichters Dr. Stabel.

Auf der Regierungsbank: Generalmajor Ludwig, Generalauditor Brauer, Ministerialrath Ammann; später Staatsrath Frhr. v. Wechmar, Ministerialdirektor Weizel, Ministerialrath Bär, und Geh. Referendar Fröhlich. Das Präsidium zeigt folgende Mittheilungen der Zweiten Kammer an:

1) Den in abgeänderter Fassung angenommenen Gesegentwurf zum Schutz des Kommissionshandels betr.

Dieser Gegenstand wird an eine Vorberathung verwiesen.

2) Das Budget des Finanzministeriums für 1856 und 1857, Tit. IV., Steuerverwaltung betr.

Dieser Gegenstand wird der Budgetkommission überwiesen. Die Tagesordnung führt zur Diskussion des Berichts des Staatsraths v. Rüdert über den Gesegentwurf, den Ansag von Sporteln und den Gebrauch des Stempelpapiers bei den Militärgerichten betr.

Der Kommissionsantrag auf Zustimmung zu diesem Gesegentwurf in der Fassung der Zweiten Kammer erhält ohne Bemerkung die Genehmigung der Kammer.

Der Tagesordnung gemäß wird zu dem Berichte des Staatsraths v. Stengel geschritten, über die von der Zweiten Kammer beschlossenen Abänderungen des Gesegentwurfs zum Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854, allgemeine Bestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Pressfreiheit betreffend.

Der Antrag der Kommission, „die hohe Kammer wolle dem Gesegentwurf mit den von der andern Kammer beschlossenen Abänderungen, jedoch mit Hinweglassung des Zusatzes im §. 3, die Zustimmung erteilen“, wird ohne Erinnerung angenommen.

Das Präsidium eröffnet hierauf die Diskussion des weitern Berichts des Staatsraths v. Stengel über die von der Zweiten Kammer beschlossene Fassung des Gesegentwurfs, einige Aenderungen des Strafgesetzbuches betreffend.

Prälat Ullmann führt aus, daß, wenn er auch durch die jetzige Fassung nicht vollkommen befriedigt sei, er doch keine Schwierigkeiten bereiten wolle; es sei doch wenigstens von keiner Seite eine Nothwendigkeit der Anwesenheit eines Geistlichen anerkannt, von der negativen. Für die positive Seite habe nun die Kirche zu sorgen, und diese werde ihre Pflicht nicht versäumen.

Der Kommissionsantrag auf Annahme dieses Gesegentwurfs in der Fassung der Zweiten Kammer wird hierauf genehmigt.

Nach der Tagesordnung erfolgt die Eröffnung der Diskussion des Berichts des Regierungsdirektors Fromherz über das ordentliche Budget des großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1856 und 57.

Zu Tit. IV. (Heil- und Pflegeanstalt Illenau)

drückt Prälat Ullmann der Regierung seinen Dank dafür aus, daß dieselbe den Direktor dieser Anstalt dem Lande erhalten habe, indem seine Leistungen vom In- und Ausland anerkannt seien.

Zu Tit. III. des eigentlichen Staatsaufwandes (katholischer Oberkirchenrath)

drückt Frhr. v. Stogingen den Wunsch aus, das dieser Posten aus dem Budget verschwinden möchte.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar erklärt hierauf, daß der

angeregte Wunsch nicht wohl eine Budgetverminderung herbeiführen könne, indem die betreffenden Geschäfte immer von irgend Jemand besorgt werden müßten.

Zu Tit. VI. (Kreisregierungen).

Frhr. v. Gemmingen äußert den Wunsch, daß an die Stelle der Kreisregierungen selbständige Kreisvorstände treten, und alle Geschäfte, welche einer kollegialen Behandlung bedürften, dem Ministerium des Innern überwiesen werden möchten.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar: Dieser Wunsch der Beseitigung der Kreisregierung sei schon in früheren Jahren der Durchführung nahe gekommen; man habe aber immer noch nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß dieselbe eine wirkliche Verbesserung sei. Der Gegenstand werde übrigens ferner in Erwägung gezogen werden.

Staatsrath v. Rüdert hält die bestehende Einrichtung für zweckmäßig, und sei dieselbe namentlich für den Vorstand kein Hinderniß, geeigneten Falls selbständig zu wirken.

Zu Tit. VII. (Bezirksjustiz und Polizei).

Frhr. v. Stogingen wünscht, es möchten die landes- und grundherrlichen Beamten von den Gemeindevisitationen zur Anwohnung benachrichtigt werden.

Regierungsdirektor Fromherz erklärt, daß es jedenfalls auf einem Versehen beruhe, wenn Dies nicht geschehe, indem bei Visitationen die Zuziehung aller derjenigen Personen, welche geeignete Auskunft über die Verhältnisse erteilen können, in der Instruktion eingeschärft sei.

Staatsrath v. Rüdert wünscht, daß die Amtschirurgen, namentlich in den Landbezirken, wo praktische Aerzte sich weniger vorfinden, nicht beseitigt werden möchten.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar erklärt, daß Dies nur in Bezug auf ganz kleine Bezirke beabsichtigt sei, wo der Amtschirurgen kaum sein Auskommen finde.

Graf v. Kageneck wünscht eine Besserstellung — beziehungsweise Anstellung besonderer Thierärzte für jeden Amtsbezirk, namentlich daß sie eine größere Unabhängigkeit gegenüber den Gemeinden erhalten möchten, was insbesondere wegen Hebung der Viehzucht und Ueberwachung der Faselviehhaltung nöthig erscheine.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar erklärt, daß man schon diejenige erhöhte Ausgabe für diesen Zweck habe eintreten lassen, welche für den Augenblick sich rechtfertigen lasse.

Frhr. v. Rüdert schließt sich dem Wunsche an, daß eine größere Anzahl gebildeter Thierärzte, als bisher, von dem Staate in geeigneter Weise unterstützt werde, und daß der Staat die Leitung dieser Angelegenheit selbst in die Hand nehmen möchte, statt sie den Gemeinden zu überlassen.

Ministerialrath Bär erklärt, daß die Regierung hierin schon Bedeutendes leiste, und die betreffenden Anträge jederzeit berücksichtigt habe. Eine Erhöhung des bezüglichen Budgets würde unter den jetzigen Verhältnissen kaum rathlich sein.

Zu Tit. IX. Unterrichtswesen

sieht sich Ministerialrath Bär veranlaßt, in Bezug auf die im Kommissionsberichte niedergelegte Bemerkung über die kostspielige Verwaltung des Blindeninstituts sich dahin auszusprechen, daß Dies hauptsächlich in der Unfähigkeit der Blinden zur Leistung häuslicher Dienste, sowie eines Erwerbs überhaupt seinen Grund habe.

Prälat Ullmann spricht in einer längern Ausführung für die Besserstellung der Volksschullehrer; er bedauert die frühere Ueberschätzung der Bedeutung des Lehrerstandes, warnt aber auch vor Unterschätzung, und gibt Andeutungen zur rich-

tigen Würdigung. Außer einer allmäligen Verbesserung Seitens des Staats hält er auch eine entsprechende Erhöhung des Schulgeldes für ein anwendbares Mittel.

Graf v. Kageneck wünscht wesentliche Modifikationen in den Einrichtungen der Gelehrtenschulen, namentlich eine größere Berücksichtigung der lebenden Sprachen gegenüber den todtten. Die Kenntniß der französischen Sprache gehöre nun einmal wesentlich zur Bildung; sie werde bei dem zunehmenden Weltverkehr immer nothwendiger. Sie nicht zu können, setze manchen Verlegenheiten aus, während Dieses bei dem Griechischen, das bis zum Ueberdruß gelehrt werde, gewiß nicht der Fall sei.

In Bezug auf die Volksschulen hält er für nothwendig, daß die Volksschullehrer wieder dem Volke näher gebracht werden, nicht aber in eine mit den vorhandenen Mitteln unverträgliche Zwitterstellung; Dies könne theilweise geschehen einmal durch die Dotirung mit Grundstücken, deren Bebauung eine ehrenvolle Beschäftigung bilde, und den Lehrer an die Gemeinde fesse und ihm Anlaß gebe, viel Gutes zu wirken; sodann für den katholischen Theil der Bevölkerung scheine ihm in der Einführung der Schulbrüder und Schulschwester ein weiteres Mittel geboten zu sein, den bestehenden Uebelständen abzu- helfen. Erhebungen über die Wirksamkeit dieses Ordens in den Ländern, wo er eingeführt ist, würden sicher die Ueberzeugung gewähren, daß man dort von seiner Thätigkeit befriedigt sei. Das Wirken dieses Ordens würde auch bei uns Segen verbreiten, und namentlich auch, was so nothwendig sei, die Schule wieder der Kirche nähern.

Staatsrath v. Rüdert theilt die Ansicht, daß die lebenden Sprachen in den Gelehrtenschulen mehr betrieben werden sollten, und ist für eine Verminderung des Unterrichts in der lateinischen und griechischen Sprache und eine Vermehrung der realen Fächer. Er glaubt, daß bei der Revision des Lehrplanes die geeigneten Anordnungen getroffen werden können.

Was die Besserstellung der Volksschullehrer betreffe, so sei diese in früheren Jahren eine stehende Rubrik auf jedem Landtage gewesen. Man habe in Folge davon Vieles für dieselben gethan, und geglaubt, sie zufrieden gestellt zu haben. Nichtsdestoweniger seien dieselben zu neuen Ansprüchen geneigt, die schwer zu befriedigen sein möchten. Namentlich sei aber eine Schulgeldserhöhung in ärmeren Gemeinden nicht wohl möglich.

Die Bedürfnisse hätten sich bei Manchen über ihre Verhältnisse gesteigert; auch werde der Vergleich nicht so nachtheilig für sie ausfallen, wenn sie ihre Stellung mit der anderer Stände vergleichen. Außerdem werde die Stellung des Einzelnen mit der Zeit besser, was nicht außer Acht zu lassen sei.

Prälat Ullmann: Man habe in früheren Zeiten darüber geklagt, daß die Schullehrer zu sehr Bauern seien, und sie ganz von der Landwirthschaft abzuführen gesucht. Jetzt sei man zur Ueberzeugung gelangt, daß ein gewisser Grundbesitz und eine angemessene landwirthschaftliche Bildung des Lehrers heilsam sei, und suche für Beides zu sorgen. Was die Einführung der ihm zur Zeit nicht genugsam bekannten Schulbrüder und Schulschwester betreffe, so werde vor Allem in Erwägung zu ziehen sein, ob die Regierung das Prinzip anerkennen könne, daß Schulanstalten auch ohne Einwirkung des Staats durch Privatpersonen ins Leben gerufen werden können. Jedenfalls aber müßte dann dieses Prinzip, welches eine große Tragweite habe, allseitig zur Anwendung kommen. In Bezug auf die Gehalte der Schullehrer sei hinzuzufügen, daß die Lebensverhältnisse sich bedeutend vertheuert hätten, und daß ein Theil derselben in der That sehr nieder stehe. Die Gemeinden sollten sich mehr und mehr daran gewöhnen, für Kirchen und Schulzwecke Etwas zu thun; im Uebrigen sei Einfachheit in der Erziehung der Lehrer allerdings zu wünschen.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar: Was die Volksschullehrer betreffe, so dürfe man sich bei Beurtheilung dieses Standes nicht ausschließlich auf den Standpunkt desselben stellen, sondern man müsse ihn im Verhältnis zu den übrigen Ständen betrachten, und die Mittel in Erwägung ziehen, welche zu Befriedigung seiner Ansprüche vorhanden seien. Wenn man nicht diese Betrachtungsweise anwende, so werde man diesem Stand, sowie jedem andern bei ähnlicher Beurtheilung nie genug thun können. Die Regierung glaube hierin das rechte Maß einzuhalten. Man habe auch die Heranbildung von Lehrern theilweise bei einzelnen tüchtigen Schullehrern gewünscht; allein

diese sei in der Regel theurer als in den Seminarien. Man werde also bei dem bestehenden Verhältnis verbleiben müssen, da es jetzt nicht an der Zeit sei, den Staat zu weiteren Ausgaben in dieser Beziehung zu veranlassen, und am besten thun, keine zu große Erwartungen zu erregen. Die religiöse Pflege sei ohnehin mehr der Beruf des Geistlichen.

In Bezug auf die Gelehrtenschulen sei der Unterricht in den lebenden Sprachen allerdings zu begünstigen; aber man dürfe nicht vergessen, daß die klassische Bildung als Hauptgrundlage nicht zu vernachlässigen sei, und außerdem man nicht zu Vieles treiben könne.

Staatsrath v. Rüdert hält für das Hauptmittel, daß man bei dem Volksschullehrerstand ländliche Sitte pflegen und ihn vor dem Luxus der Zeit bewahren solle.

Zu Tit. XII, Landwirthschaft, drückt Forstmeister v. Rotberg der Regierung seinen Dank für ihre rege Thätigkeit auf diesem Gebiete aus.

Zu Tit. XIV, Milde Fonds, Armenanstalten, bemerkt Prälat Ullmann, indem er an eine frühere Petition des Frhr. v. Wessenberg erinnert und die Theilnahme des Staates für die Rettungsanstalten befürwortet, daß durch größere Verwendungen Seitens der Regierung auch die Privatwohlthätigkeit gesteigert werden würde.

Von mehreren Seiten wird erwidert, daß die Privatwohlthätigkeit einen hohen Grad erreicht habe, und keine Ausgaben des Staats nothwendig seien, um dieselbe zu erhöhen.

Staatsrath Frhr. v. Wechmar erklärt, der Regierung könne es nur angenehm sein, wenn man glaube, sie habe nicht genug Geld ausgegeben. Sie sei jedoch der Ansicht, ihre Pflicht erfüllt zu haben.

Der Kommissionsantrag auf Bewilligung des gesammten Aufwandes dieses Budgets erhält hierauf die Genehmigung der Kammer. (Fortsetzung folgt.)

#### \*\* Orientalische Angelegenheiten.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß es der Pariser Konferenz gelungen sei, sämtliche Hauptschwierigkeiten zu beseitigen und damit den festen Grund zum Frieden zu legen. Dies wird auch von einigen Kapitalfragen behauptet, die noch nachträglich ihre nähere Vereinigung erhalten sollen, z. B. von der Frage der bessarabischen Grenzberichtigung. Man hat gefunden, daß man in dem Betreff nicht genügend geographisch orientirt war, und soll sich nun dahin verständigt haben, daß allerdings die Gebietsabtretung, und zwar nach bestimmten Grundsätzen, aufrecht erhalten, aber über die Art der Ausführung, namentlich über die passendste Linie, vorerst eine Untersuchung durch eine Kommission eingeleitet werden soll, die sich an Ort und Stelle zu begeben und der Konferenz Bericht zu erstatten hätte. Ueber andere Einzelheiten sollen Separatverhandlungen zwischen Rußland und der Pforte gepflogen werden. Kurz, die näher erläuterten Präliminarien sollen in der Hauptsache feststehen, und was weiter folgt, soll das Friedenswerk selbst nicht mehr in Frage stellen können. Ist diese Ansicht, wie zu vermuthen steht, richtig, so wird wohl auch eine offizielle Mittheilung nicht lange mehr ausbleiben können.

#### Krimm.

\* Aus dem Lager vor Sebastopol, 28. Febr., schreibt der Timeskorrespondent: Heute Morgen erhielten wir die Nachricht vom Abschluß eines Waffenstillstandes. Die Russen hatten sie zuerst per Telegraph aus Petersburg. Um 8 Uhr früh stieß ein Boot unter Parlamentärflagge von der Nordseite ab, und halbwegs im Hafen kam ihm ein französisches Boot entgegen. Die Russen überbrachten eine Mittheilung über den Waffenstillstand von General Lüders, welche durch die heute angekommene Post aus Konstantinopel ihre Bestätigung erhielt. Gleichsam zur Feier des Ereignisses wurden diesen Nachmittags die sog. Weißen Werke in die Luft gesprengt. Das Feuerwerk verzögerte sich sehr und hatte keinen durchgreifenden Erfolg. Es scheint, daß das Schneewasser in einige der Minen gesickert war und das Pulver befeuchtete. Von der innern Mauer sind einige Theile stehen geblieben. Einige Gebäude in der Mitte des Vierecks, darunter der Glockenthurm, sind eingestürzt. Mr. Jeane, der die Brigg in der Werftschlucht sprengen wollte, ist mit seinem Experiment durchgefallen, wie

es heißt, weil die theilweise geflickten Drähte nicht mehr verlässlich sind.

Am 29. Febr. Heute früh um 10 Uhr bot die Traktirbrücke einen interessanten Anblick. An ihrem andern Ende flatterte die weiße Flagge, und dahinter hielten etwa 25 Kosaken, die den russischen General Timosoff und seinen Stab dahin eskortirt hatten. Für die Generale, die das Detail des Waffenstillstandes ordnen sollten, waren auf einem Stück grünen Rasens hinter der Brücke zwei Zelte aufgeschlagen. Einige Minuten nach 10 Uhr sah man Gen. Barnard mit einigen Stabsoffizieren die Schlucht zwischen den zwei Hügeln, auf denen einst die Tschernajaschlacht gespielt, hinabreiten, und nach dem andern Ufer sprengen. Ein halb Duzend englischer Offiziere, eben so viele Franzosen, und eine größere Anzahl Sardinier trabten mit über die Brücke, worauf zwischen ihnen und einigen russischen Offizieren eine Art Fraternalisirung stattfand, d. h. man wechselte Artigkeitsbezeugungen und radbrechte ein wenig Deutsch und Französisch; doch schien man beiderseits um einen Gegenstand der Unterhaltung verlegen. Gleichzeitig machten militärische Trupps Ausflüge nach den russischen Stellungen hin. Die Konferenz dauerte nicht lange. Bald sprangen die beiderseitigen Eskorten in den Sattel; die englischen, französischen, sardinischen, und russischen Offiziere ritten über die Brücke und die Zuschauer bildeten Spalier. General Timosoff, eine soldatische Gestalt mit angenehmer Physiognomie, ritt voraus und erwiderte jeden Gruß mit einem Nicken. Dicht neben ihm ritt General Windham. Das Cortège rückte eine kleine Strecke in die Ebene vor und dann nahmen die Allirten Abschied von „nos amis les ennemis“ und kehrten wieder über die Brücke nach dem Lager zurück. Die Generale, welche zusammen kamen, waren General Timosoff, Stabschef vom 4. russischen Armeekorps, welches die vorgeschobenen Posten stellt; de Martimprey, Windham, und Patitti, Stabschefs der französischen, englischen, und sardinischen Armee.

#### Deutschland.

†† Karlsruhe, 15. März. Die „Karlsru. Jtg.“ hat das Erscheinen der ersten Hefte der „Geschichte des Großherzogthums Baden unter der Regierung des Großherzogs Leopold“ von Hrn. Schöchlin angezeigt, und widmet heute dem Abschluß derselben mit dem sechsten Hefte einige Zeilen. Ueber Geist und politische Richtung des Buches ist nichts Neues zu sagen; sie sind dieselben geblieben; eben so trägt die Darstellung denselben Charakter wohlthuender Wärme und anschaulicher Lebendigkeit von Anfang bis zu Ende, und gerade das Schlusshaupt ist nach Inhalt und Form vielleicht das ausgezeichnetste. Der Verfasser hatte hier den unerfreulichsten Stoff; aber er hat ihn anziehend zu machen gewußt durch weises Maßhalten im Detail und die kerngesunde politische Ansicht, die seine Darstellung durchdringt. Vortrefflich ist, was er von S. 350 an über Revolutionen im Allgemeinen, die in Baden insbesondere sagt; er widerlegt siegreich die Vorwürfe, welche Baden gemacht werden wollten, als laste auf ihm die Verantwortlichkeit dafür, daß die Revolution in Deutschland zu solcher Macht gelangt sei; er zeigt, wie die badischen Aufstände nur krankhafte Symptome des zurückgedrängten politischen Entwicklungstriebes waren, der die deutschen Zustände charakterisirte. Es ist von diesem Standpunkte aus die Sache unseres Landes in den Zeiten nach der Revolution mehr als Einmal in diesen Blättern geführt worden, und es ist zu hoffen, daß das Gerücht, Baden habe die deutsche Revolution zu verantworten, oder es habe sie für sich allein hindern können, endlich verstumme. Hr. Schöchlin hat das Verdienst, diese Punkte gründlich und beredt, wahr und anziehend beleuchtet zu haben. Sein Buch verdient Beherzigung nach allen Seiten, und für den Badener namentlich sollte es ein Gegenstand fleißiger Lektüre sein.

Der Beachtung empfehlen sich besonders die Schlußbetrachtungen. Wir schließen die unsrigen mit der Bemerkung, daß, wie der zurückgedrängte nationale Entwicklungstrieb der sozialen Revolution die Wege gebahnt hat, so nur die Befriedigung des erstern innerhalb gesetzlicher Schranken der Letztern jede Hoffnung der Zukunft benehmen wird. Die soziale Revolution ist materiell besiegt, aber noch nicht geistig überwunden; Deutschland muß in die Lage gesetzt werden, dem Ausland gegenüber sich nicht bloß geistig, sondern auch politisch ebenbürtig zu zeigen. Dem rothen Republikaner,

dem Sozialisten ist der Patriotismus fremd; ihm ist die Nationalität gleichgiltig; indem er sich aber von ihr emanzipirt, erhebt er sich nicht zur wahren Humanität, sondern er sinkt unter das Menschliche herab, wird zum Thier und zum Sklaven jeder thierischen Begier. Nicht von Denen droht die Gefahr, die den nationalen Gedanken gepflegt und befriedigt wünschen. Daß er durch die Vermischung mit der revolutionären Strömung der Zeit entweiht wurde, ist kein Grund, ihn selbst zu verdämmen und zu bekämpfen. Die Lehre, die gegeben wurde, ist die, ihn frei zu erhalten von jeder beslecken- den Berührung.

„Ruhe ist jetzt der Ruf und das Verlangen Aller; aber es sei diese Ruhe nicht die Ruhe des Todes, sondern des Lebens; nicht die Ruhe der Trägheit, sondern der geordneten Thätigkeit; nicht die Ruhe des stumpfen Leidens, sondern des bedachten Handelns.“ Diese Schlußworte Schöchlin's gelten nicht nur Baden, sie gelten ganz Deutschland.

#### Großbritannien.

\* London, 13. März. Die Konfirmation der Princess Royal wird Donnerstag, 20. d., in der Windsor-Schloß-Kapelle durch den Erzbischof von Canterbury vorgenommen werden. Der König Leopold, der die Prinzessin bekanntlich aus der Taufe hob, kommt eigens nach England, um der Feierlichkeit beizuwohnen. — Heute sollen wieder zwei neue Kanonenboote, „Assurance“ und „Traveller“, in Black-Wall (auf dem linken Themseufer) vom Stapel laufen, um darauf mit aller möglichen Eile in den Ostind-Docks equipirt zu werden. — Die königl. Verordnung vom 23. Okt. 1855, welche den Wittwen oder sonstigen Aunderwandten der im Krieg gefallenen Offiziere die Wahl zwischen der üblichen Pension und einer fixen Geldsumme ließ, ist durch eine heute veröffentlichte Verordnung wieder aufgehoben. — Die Nachricht von Preußens Einladung zu den Konferenzen hat nach dem „Globe“ an der Börse keinen Einfluß geübt. Indes stiegen Consols  $\frac{1}{8}$ . Auch Consolzettel und Schatzscheinzettel sind heute höher; jene werden mit  $2\frac{1}{8}$ , diese mit 2 über pari notirt.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 16. März: Groß. Kunstsal, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Zwei große Porzellanvasen, Geschenk Sr. Maj. des Königs von Preußen an Sr. Königl. Hoheit den Regenten Friedrich von Baden. Delgemälde: Medea mit ihrem Kinde, von Hofmaler Grund in Baden; Klostersgarten bei untergehender Sonne und Höhennebel, von Steinbach in Karlsruhe; Seestück, von demselben; Partie am Bodensee, von Niedmüller. Aquarelle: Zwei landschaftliche Kompositionen von A. Calame. Kupferstiche: Bourbonnais, gemalt von Chacaton, gestochen von Damour; Auvergne, gemalt von Marilhat, gestochen von Damour. Radirungen: 147 Blatt niederländische Radirungen. (Kataloge der Gemäldesammlung, Vasensammlung, und Mithras sind bei dem Galleriedienere zu haben.) Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden Morgens von 10 bis 1 Uhr. Ausstellung: The departure of the queen and the royal squadron, nach Kendrid, gest. von Mottram; Landschaft „La pièce d'eau“, von Damour; Mephistopheles, Photographie nach E. Hebert; 4 Blatt, Rheinwein, Champagner, Maiwein, und Punsch, in Farbendruck, nach Aquarellen, von A. Schröder; die junge Wohlthäterin, nach R. S. Zimmermann, Galvanographie von Leo Schöninger. Aufgelegt ist Nr. 9 des deutschen Kunstblattes.

Bruchsal, 15. März. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Hauptzollamts-Verwalter Böhringer einer mit Urkundenfälschung verübten Rechnersuntreue im Gesamtbetrage von 15 fl. 5 kr. für schuldig erklärt und zur Dienstentlassung, sowie zu einer Amtsgefängnis-Strafe von 21 Tagen und in eine Geldstrafe von 25 fl. und  $\frac{3}{4}$  der Prozesskosten verurtheilt. Am Schlusse der Sitzung wurde der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt. (Auf die dem Urtheile vorangegangenen Verhandlungen werden wir zurückkommen.)

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 16. März. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der Mitglieder des großh. Hoforchesters: Großes Konzert in 2 Abtheilungen.

B.842. Nr. 2380. Karlsruhe.

### Bekanntmachung.

Das großb. badische Eisenbahn-Lotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betr.

Die 41. Gewinnziehung obigen Lotterie-Anlehens, an welcher diejenigen 2500 Loos-Nummern Theil nehmen, die in der Serienziehung vom 29. Februar d. J. dazu bestimmt worden sind, wird planmäßig

Montag, den 31. März 1856,  
Nachmittags 3 Uhr,

im Ständehaus dahier unter Leitung einer großb. Kommission und in Gegenwart der Anlehens-Unternehmer öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 13. März 1856.  
Großb. bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.

B.830. Bei W. Mayer in Rastatt ist erschienen:  
Poetische Maienandacht in den Jahren 1854 und 1855, mit einem Anhange: Rosen in St. Peter. Eine Reihe von Sonetten an und auf die heilige Jungfrau Maria, von Hermann Ruff, Vikar. Preis 36 fr.

A.598. Wien.

**Vom Bandwurm**  
heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden  
**Dr. Bloch** Wien, Jägerzeil 60. Näheres  
brieflich. Arznei mit Reglement versendbar.

B.843. Ettlingen.

### Einladung.

Am 17. dieses Monats, Vor- und Nachmittags, und am 18., Vormittags, wird die Jahresprüfung am Seminar hier gehalten; wozu ergebenst einladet,

Ettlingen, den 13. März 1856,  
Die Direktion.

### Rehrlingsgesuch.

B.874. Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter junger Mann kann in eine Tuch- und Modewaarenhandlung als Lehrling eintreten. Schriftliche franco Offerten, unter Chiffre B.874., besorgt die Expedition dieses Blattes.

### Oberkellner-Gesuch.

In eine Gastwirthschaft in Pforzheim wird ein gewandter Oberkellner gesucht, welcher die Wirthschaft selbständig zu führen im Stande ist; demselben wäre auch Gelegenheit geboten, diese Wirthschaft käuflich zu erwerben.  
Auskunft ertheilt das Geschäfts-Bureau von **Adolph Haberstroh** in Pforzheim.

B.859. Mannheim. Von dem in den landwirthschaftlichen Berichten des Freiherrn L. v. Babo in Weinheim empfohlenen

**Aechten Peruanischen Guano**  
unterhalten die Unterzeichneten ein Depot aus erster Hand, groß genug, um jede Bestellung in stets gleicher Qualität sofort ausführen zu können.

**J. P. Lanz & Cie.**  
in Mannheim.

B.847. Nr. 181. Rippoldsau, Amts Wolfach.

### Holzversteigerung.

Aus der hiesigen Pfarr- und Kirchenfondswaldung werden  
Mittwoch, den 2. April d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,

250 Stämme (circa 18,000 Kubikfuß) schönes Klob- und Sägholz auf dem Stock an den Meistbietenden versteigert werden.

Zusammenkunft bei Gregor Schmid zu Zwißelberg.

Rippoldsau, Amts Wolfach, den 13. März 1856.  
Der Stiftungsvorstand:  
Ferd. Behringer, Pfrowstr.  
vdt. Saur.

## Cäcilien-Verein.

Montag, den 17. d. M., findet das 5te Vereinskonzert statt, zu dessen Besuche wir unsere Mitglieder einladen.

Programme mit Text sind bei Vereinsdiener Jäger, sowie am Abend der Aufführung beim Eingang in den Saal um den Preis von 3 fr. das Exemplar zu erhalten.

Der Vorstand.

### Inhalt.

#### Erste Abtheilung.

- 1) Quartett von L. van Beethoven (Nr. 8, E-moll), vorgetragen von den HH. Pehatschek, Blumenstengel, Spitz und Segiser.
- 2) Scene und Arie für Tenor aus der zweiten (französischen) Bearbeitung der Oper „Orpheus“ von Chr. Glück, gesungen von Herrn Grimlinger.
- 3) „Sängerfahrt“ von Eichendorff, Lied für gemischten Chor von M. Hauptmann.
- 4) „Erene Liebe“, Terzett für zwei Sopran und Alt, von W. A. Mozart, gesungen von drei Vereinsmitgliedern.
- 5) Sextett für Harfe, Klavier, Klarinette, Horn, Fagott und Kontrabaß, von Ferd. Ries, vorgetragen von Frau Rudolph und Fräulein Wagner, und den HH. Schwarz, Schunke, Hunkler und Fröhner.

#### Zweite Abtheilung.

Dur Feier der heiligen Charwoche.

- 6) Choral: „D Haupt voll Blut und Wunden“ von H. L. Hasler.
- 7) Einzelne Gesangstücke:
 

a. Chor: Sieh, das ist Gottes Lamm.	} Aufeinanderfolgende Nummern.
b. Arie für Sopran: Er weidet seine Heerde.	
c. Chor: Wahrlich, er trug unsre Dual.	
d. Chor: Durch seine Wunden sind wir geheilet.	
e. Chor: Der Heerde gleich, vom Hirten fern.	
- aus dem „Messias“ von G. Fr. Händel.
- 8) „Der sterbende Erlöser“ (Tenebrae factae sunt), Chor von J. Mich. Haydn.
- 9) „Sei getreu bis in den Tod“, Arie für Tenor mit Violoncellbegleitung aus dem Dratorium „Paulus“, von Felix Mendelssohn-Bartholdy, gesungen von Herrn Grimlinger und begleitet von Herrn Segiser.
- 10) Chor und Choral aus dem Passionsoratorium „der Tod Jesu“ von A. S. Graun.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

B.659.

Königl. Bayr. concessionirte

## Handels-Lehranstalt der Gebrüder J. J. & Max Kahn in Speyer.

Unterrichtsgegenstände: Religion, deutsche, französische, englische u. Sprache, die ganze kaufmännische Arithmetik, einfache und doppelte Buchhaltung, die Lehre von den Wechseln, Staatseffekten, Kontrakten u., das eigentliche Kaufmännische in der zusammenhängenden Form eines wirklichen Geschäftes, Korrespondenz in den benannten Sprachen, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Waarenkunde, Gesang, Zeichnen u.

#### Französische und englische Conversation.

Gesunde, freundliche Lage der von Gärten umgebenen Anstalt, Spiel- und Turnplatz, geräumige Lehr- und Schlafsäle, gesunde und nahrhafte Kost, größte Reinlichkeit, Ordnung. Sorgfältige, liebevolle Behandlung.

Die Anstalt vereinigt alle Bedingungen, um religiös-sittliche, kenntnißvolle, anständige Jünglinge zu bilden.

Die Schüler, die bis jetzt in der Anstalt ausgebildet wurden, traten unter den vortheilhaftesten Bedingungen in bedeutende Handelshäuser Deutschlands, Frankreichs und Englands ein.

Wegen des Näheren beliebe man sich an die Vorsteher der Anstalt zu wenden.

B.850. Stuttgart.

### Pferdemarkt.

Indem der Stuttgarter Pferdemarkt, welcher zwei Tage währt und in diesem Jahre Montag, den 14. April, beginnt, hiemit in Erinnerung gebracht wird, ist wieder die diesem Markte ein besonderes Interesse verleiheude Bemerkung zu machen, daß zur Zeit desselben aus den königl. Stallungen und Gestüthen eine Anzahl der edelsten Pferde zum Verkauf gebracht werden wird. Den 13. März 1856. Gemeinderath.

im Hause selbst einer öffentlichen Steigerung aussetzen und dabei annehmbare Bedingungen stellen. Die Wirthschaft erfreut sich eines starken Zugangs, und die Lage der Realitäten, sowie der Zustand derselben lassen nichts zu wünschen übrig. Inzwischen könnte auch ein Handverkauf geschehen.

Ruppenheim bei Rastatt, den 14. März 1856.  
**Fr. Rammelmeier,**  
zum Othen.

B.825. Baden.

### Bücher-Versteigerung.

Am 26. März dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, wird in der Behausung des dahier verstorbenen Schulvorstandes und geistlichen Professors Herrn F. F. Fischer, am Marktplatz, in dem Hintergebäude des Kaufmanns Herrn K. Magenauer senior dahier, dessen sämtliche Bibliothek, bestehend in theologischen, pädagogischen, belletristischen und Geschichtswerken, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu die Liebhaber hiermit höflich eingeladen werden.  
Baden, im März 1856.

A. A.:  
Fr. Heibinger.